

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Donauweibchen**

große romantische Zauberoper in 3 Akten

Arien und Gesänge aus Donauweibchen (Fortsetzung der beiden ersten  
Theile)

**Hensler, Karl Friedrich**

**Straßburg, 1806**

7. Hulda eben so

[urn:nbn:de:bsz:31-83897](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83897)

## 5. Lilly.

Wenn ich ein Mädchen sehe;  
 Da wird mir gar kurios,  
 Und wann ich bei ihr stehe;  
 Ist gar der Henker los.  
 Ich streichle ihr ums Kinn herum,  
 Und guck ihr schelmisch ins Gesicht!  
 Doch was ich dann noch weiter thu' —  
 Dideldum! Dideldum! Dumdum!  
 Prost d'Mahlzeit — ja — das sag ich nicht.

Berührt sie mich ein wenig;  
 So hebr's mich in die Höh'.  
 Ihr Kuß macht mich zum König  
 Und fährt mir in die Zeh'.  
 Es dreh't sich alles mit mir um,  
 Ich lausche, was ihr Auge spricht;  
 Doch was ich dann noch weiter thu' —  
 Dideldum! Dideldum! Dumdum!  
 Prost d'Mahlzeit — ja — das sag ich nicht.

## 6. Hulda als Milchmädchen.

Fische Milch, wer kauft?  
 Eh' die Milch zusammen lauft,  
 Kommt herbei und zögert nicht,  
 Denn sie macht ein weiß Gesicht,  
 Ein Gesicht zum mahlen.  
 Frisch von der Kuh!  
 Kauft immer zu!  
 Könn't sie leicht bezahlen.

## 7. Hulda eben so.

Die Schweitzer-Mädeln sind so flink,  
 Als wie ein Wetterhahn.  
 Wir rühren uns mit einem Wink,  
 Und weh thut uns kein Zahn,

Und sind wir am Samstag des Arbeitens quit!  
 So machen wir Sonntags ein Wälzchen mit,  
 Das ringsum die Rölcke uns stehn. Husa! Husa!

Wir wissen nichts von Buhlerei'n  
 Nichts von der Mode Brauch,  
 Und wenn wir halt ein Mannsbild frei'n;  
 So bleib's bei einem auch.

Es singt uns zur Arbeit ein lustiges Lied,  
 Er führt uns zum Tanze, wir werden nicht müd,  
 Zu tanzen und walzen und dreh'n. Husa! Husa!

### 8. Fuch s. Romanze.

Ein junger Graf aus Frankenland  
 Mit stattlicher Geberde,  
 Zog in den Saracenen-Krieg  
 Mit seinem scharfen Schwerdte.

Dort spann ein Weib mit grausem Haar  
 Und wildem schwarzen Augenpaar,  
 Um ihn ein Netz in ihrem Schoos,  
 Und lies den Lüfiling nicht mehr los.

Gar bald erscholl die Zaubermähr'  
 Zu seiner Gattin Ohren.  
 Der Falsche hatt' ihr Treu wohl ehr'  
 Mit seinem Blut geschworen.

Sie barg der blonden Locken Glanz  
 In eine Pilger-Kutte ganz,  
 Und wallte über Dörn und Sand  
 Mit blut'gem Fuß ins Heidenland.

Bald fand sie ihren Liebbling dort,  
 Umstrickt von Wollustbanden;  
 Sie fiel vor ihm auf ihre Knie,  
 Doch er stieß sie abhanden.